

**Zeitschrift:** Arbido-B : Bulletin  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 9 (1994)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren =  
Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

### Deutsche Zentralstelle für Genealogie Leipzig

#### Historisches

In Leipzig bestand bereits von 1904 bis 1954 eine «Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte». Der historische Zufall hat es gewollt, dass sich 1945 der Grossteil der Bestände des Reichssippenamtes auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone befand. 1967 wurden diese Bestände und verschiedene Sammlungen von aufgelösten Vereinen in Leipzig in der «Zentralstelle für Genealogie in der DDR» zusammengeführt und im früheren Reichsgerichtsgebäude der öffentlichen Benutzung wieder zugänglich gemacht. Mit dem 3. Oktober 1990 wurde die Zentralstelle, nunmehr als «Deutsche Zentralstelle für Genealogie» (DZfG), in die Hoheit des Freistaates Sachsen überwiesen und untersteht als eine Landesoberbehörde dem Staatsministerium des Innern. Da eine grundlegende Neuregelung notwendig wurde, begründete am 19. Mai 1992 der zuständige Referatsleiter für Archivwesen, Karlheinz Blaschke, gegenüber dem Staatlichen Liegenschaftsamt den Umzug in ein eigenes Dienstgebäude mit der Feststellung: «Die Zuweisung des Hauses Käthe-Kollwitz-Str. 82 befriedigt den Raumbedarf der Zentralstelle auf unabsehbare Zeit und ermöglicht eine würdige Unterbringung, die den dienstlichen und wissenschaftlichen Erfordernissen ebenso wie der wünschenswerten Repräsentation gegenüber den Benutzern aus dem In- und Ausland entspricht.» – Gebaut wurde die Villa in der Käthe-Kollwitz-Str., in der im Dezember 1993 die Zentralstelle wiedereröffnet wurde, im Jahre 1876 von Hermann Julius Meyer (bekannt als Herausgeber von Meyers Lexikon), vor dem Herbst 1989 dann missbraucht als Stasi-Abhörzentrale.

#### Aufgabenstellung

Die DZfG hat die Aufgabe, aus dem gesamten deutschen Sprachraum personen- und familien-geschichtliche Publikationen, insbesondere auch ungedruckte Vorarbeiten dazu, zu sammeln, zu archivieren, zu sichern, zu erschliessen und der interessierten Öffentlichkeit sowie zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen im Rahmen historischer, soziologischer, demographischer, humangenetischer oder juristischer Fragestellungen bereitzustellen.

### Familiengeschichtliche Sammlungen des früheren Reichssippenamtes

Die in der DZfG archivierten Kirchenbuchunterlagen sind das Ergebnis der Tätigkeit des seit 1940 eingerichteten Reichssippenamtes, vormalig Reichsstelle für Sippenforschung als untergeordnete Einrichtung des Reichsministeriums des Innern. Seit 1934 wurde unter der Leitung dieser Behörde systematisch mit Verfilmungen in den östlichen Provinzen West- und Ostpreussen, Pommern, Posen und Schlesien begonnen. Anschließend wurden die Verfilmungsarbeiten auf Teile des übrigen Reichsgebietes und auf damals deutsch besiedelte Gebiete des Auslandes ausgedehnt. Als Schlussjahr für die Filmarbeiten wurde das Jahr 1874 gewählt, das heisst das Jahr vor Einrichtung von Standesämtern in Preussen. *Neuere Unterlagen über die Ostprovinzen sind bei uns nicht vorhanden.* Wir können deshalb auch für den Zeitraum 1875–1990 keine fehlenden Geburtsnachweise ausstellen. Nur bei den Auslandsdeutschen reichen die Verfilmungen teilweise bis 1940 (in Siebenbürgen bis 1944).

Eine lokale oder zeitliche Vollständigkeit der Kirchenbuchüberlieferungen gibt es nicht. Nur selten sind Namensregister vorhanden. Die Lesbarkeit ist oft aufgrund des ursprünglichen Erhaltungszustandes der Bücher beeinträchtigt. Erschwerend wirkt sich die Tatsache aus, dass die Kirchenbücher getrennt nach rechten und linken Seiten verfilmt worden sind. Die Auswertung solcher Kirchenbuchunterlagen kann in der Regel nur durch Direktbenutzung in Leipzig selbst erfolgen. Eine vorherige telefonische oder schriftliche Anmeldung empfiehlt sich, damit ein Arbeitsplatz an einem Filmlesegerät für Sie reserviert werden kann.

#### Bestandesverzeichnisse

Beim Verlag Degner & Co., D-91413 Neustadt/Aisch, Postfach 1340, ist 1991 der Teil I des Bestandesverzeichnisses der DZfG erschienen. Er umfasst die Kirchenbuchunterlagen der östlichen Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreussen sowie Schlesien. Der Teil II (1992) enthält die ehemals deutsch besiedelten Gebiete im Ausland: Bessarabien, Bukowina, Estland, Lettland und Litauen, Sudetenland, Siebenbürgen, Südtirol und Slowenien. Beide Teile sind für je 32 DM direkt vom Verlag zu beziehen.

#### Genealogische Spezialbibliothek

Die Bibliothek der DZfG umfasst mit rund 30 000 Einheiten alle wichtigen genealogischen Zeitschriften, Sammel- und Nachschlagewerke des deut-

schen Sprachraumes sowie familienkundliche Monographien und genealogische Aufstellungen (Stammreihen, -bäume, Ahnenlisten, Familiengeschichten).

Den Grundstein für die heutige Bibliothek bildet die Bücherei der «Deutschen Ahnengemeinschaft e.V.» Dresden und die Teile der Spezialbibliothek der «Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte» in Leipzig, die 1962 nicht von der «Deutschen Bücherei» in Leipzig übernommen worden sind. Die Sammeltätigkeit war und ist auf familiengeschichtliche Publikationen, Memoiren und Biographien, auf schwer zugängliche private Druckschriften und Vereinszeitschriften ausgerichtet, wobei in den letzten Jahren dabei ständig der Anteil von computergesteuert gedruckten Schriften wächst. Da die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel niemals zum Erwerb all dieser Schriften ausreichen, nimmt die Zentralstelle dankbar Schenkungen von Belegexemplaren von Privatpersonen, Vereinen und Institutionen an. Das gilt auch für Stammlisten bzw. Nachfahrenlisten, Familiengeschichten und Ortsfamilienbücher. Bei Nachlässen werden in der Regel nur wertvolle Familiengeschichten und deren Quellen sowie druckreife Manuskripte und flächendeckende Verkartungen gesammelt. Zufallsverkartungen (ohne Quellennachweise) und die üblichen Arbeitsunterlagen und der Briefwechsel von Familienforschern sind in der Regel für die DZfG nicht archivwürdig. Der Bibliotheksbestand ist durch einen Verfasser- und Sachkatalog erschlossen.

### Ortsfamilienbücher

Konrad Brandner prägte bereits vor 1920 den Begriff «Volksgenealogie» und versuchte als erster, die Kirchenbuchverkartungen einer gesamten Landschaft, der Steiermark, zu organisieren. Nach 1920 wurden im deutschen Sprachraum mehr und mehr Kirchengemeinden auf Familienblättern verkartet und Ortsfamilienbücher gedruckt. 1937 wurde dann auf diese, anfangs und im Kern völlig unpolitische Arbeitsrichtung, die nationalsozialistische Blut-und-Boden-Ideologie aufgepfropft. Bei der Edition wurden dann aus den Familienbüchern «Dorfsippenbücher», so wie die Familiengeschichtsforschung zu dieser Zeit «Sippenforschung» hiess. In den fünfziger Jahren begannen die deutschen Genealogen, inzwischen aller Ideologie entkleidet, an die Kirchenbuchverkartungen der Vorkriegszeit anzuknüpfen. Derzeit erscheinen im deutschen Sprachraum jährlich rund 100 neue Ortsfamilienbücher. Das Saarland ist bereits fast vollständig bearbeitet. Noch grösser ist die Zahl der Verkartungen, die noch nicht gedruckt sind. Im gesamten deutschen Sprachraum lässt sich die Zahl der bereits vervielfältigten Manuskripte auf 1500 bis 2000 Orte schätzen, die Zahl der Verkartungen auf bis zu 4000, zumeist Dörfer, inzwischen aber auch schon einige Städte, ja sogar die Stadt Leipzig selbst. Da derzeit keine Stelle so etwas wie eine Übersicht über Bibliographie und Standorte der Unikate oder

Kopien (zunehmend computergesteuert gedruckt in wenigen Exemplaren) hat, sieht es die Deutsche Zentralstelle für Genealogie in Leipzig als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, mit der freiwilligen Hilfe der genealogischen Vereine an einer derartigen Übersicht für Mitteleuropa zu arbeiten und möglichst viele Arbeiten in Leipzig zu sammeln. Die Sammlung der DZfG umfasst derzeit rund 700 Bände. Wenn einmal Tausende von Verkartungen von Dörfern und Städten unterschiedlicher Gröszenordnung verteilt über den Gesamttraum vorliegen, wird es möglich sein, eine Historische Demographie und eine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auf repräsentative Stichproben (mit nur einer oder wenigen zufällig ausgewählten Familien pro Gemeinde) zu gründen, wie das in Frankreich heute bereits der Fall ist. Die Sammlung von Ortsfamilienbüchern in Leipzig ist dafür unsere Vorleistung. Und jeder Genealoge weiss, dass es keine bessere Grundlage für Personen- und Familiengeschichte gibt, als diese Ortsfamilienbücher.

### Ahnenstammkartei des deutschen Volkes (ASTAKA) und Ahnenlistensammlung

Der seit 1921 in Dresden durch Karl Förster (1873–1931) organisierte Ahnenlisten-austausch führte 1923 zu dem Gedanken, die vollständigen Inhalte von Ahnenlisten zu verkartieren. Im Gegensatz zur Einzelpersonenkartei sollte die Ahnenstammkartei Stammreihen erfassen, die durch die Angabe der angeheirateten Personen untereinander verbunden sind. Nach dem phonetischen Alphabet entsprechend der möglichen Namensvielfalt bis zum ausgehenden 19. Jh. erfolgte der Aufbau dieser Kartei nach Familiennamen und innerhalb dieser nach Herkunftsorten. Auf die Nennung der Quellen, die Erschliessung schwer zugänglicher Literatur und genealogischer Nachlässe sowie das Notieren von Abweichungen bis zu ihrer Klärung wurde besonderer Wert gelegt.

Die ASTAKA umfasst heute rund 1,1 Millionen Karteikarten mit 1,4 Millionen Personen. Die dahinterstehende Ahnenlisten-Sammlung zählt derzeit rund 7000 Listen (wobei rund 5000 im Kriege verlorene Listen vorher zumeist in die Kartei eingearbeitet waren). Darüber hinaus sind die rund 800 Ahnenlisten des Ahnenlistenumlaufs (ALU) der alten Bundesländer auf Filmen verfügbar. Der territoriale Schwerpunkt der Daten liegt mit rund 40% in Mitteldeutschland, wobei die grösste inhaltliche Dichte zwischen 1600 und 1800 erreicht wird. Erstnutzer sollten daher ihre eigenen Stammreihen bis 1800, besser noch bis 1720, erschlossen haben. Erst dann beginnt sich ein Blick in die ASTAKA zu lohnen. Wer in Leipzig als Direktbenutzer Auskunft aus der ASTAKA erhalten möchte, sollte vorher seine eigenen genealogischen Forschungsergebnisse (entsprechend den von der DZfG herausgegebenen Hinweisen für das Einreichen von Ahnenlisten; auch veröffentlicht in: *Genealogie* 41. Jg. (1992, 21–32) in zwei Exemplaren einsenden oder am Ahnenlistenumlauf teilnehmen.

### Ahnenlistenumlauf

Die DZfG ist an den deutschen Ahnenlistenumlauf angeschlossen, für dessen Organisation Rainer Bien, Hauptstr. 70, 31699 Beckedorf, allein zuständig ist. (Die DZfG hat nur den Versand für die historischen Umlaufgebiete Mitteldeutschland und für die früheren Ostgebiete übernommen). Voraussetzung für die Teilnahme ist die Einreichung der Forschungsergebnisse in Form einer Ahnenliste nach einem vorgegebenen Muster in drei Exemplaren bei Herrn Bien und die Entrichtung einer Teilnahmegebühr. Eine Anleitung zur Anfertigung einer Ahnenliste bzw. ein Muster kann kostenlos bei der DZfG angefordert werden, für alle anderen organisatorischen Details ist Herr Bien zuständig. Der Ahnenlistenumlauf ist eine bewährte Möglichkeit, mit anderen Familiengeschichtsforschern in Kontakt zu kommen, seine eigenen Forschungsergebnisse bekannt zu machen und Ergänzungen und Hinweise zu erhalten oder selbst zu geben.

### Gesamtkatalog der Personalschriften und Leichenpredigtensammlungen

Der Verein Roland e.V. zu Dresden begann 1919 einen Katalog, der sich zur Aufgabe gestellt hatte, alle bekannt gewordenen Leichenpredigten, Gelegenheitsdrucke und Personalschriften systematisch nach ihrem Standort zu erfassen und für die Familiengeschichtsforschung aufzubereiten. In 225 Spezialkartekästen sind heute rund 15 000 Personen alphabetisch erfasst, das heisst, dass mehr als 100 000 Personalschriften aus über 450 Sammlungen aufgearbeitet wurden. Aufgrund der Mehrfachüberlieferung einzelner Drucke ergibt sich der Nachweis von ca. 324 000 Drucken. Für jede Person existiert eine Karteikarte mit Angaben zu Lebensdaten, Ämtern, Familienangehörigen, Form und Druck der Leichenpredigt oder Gelegenheitschriften mit Ort und Jahr, Verfasser der Predigt und ihr Fundort. Der Katalog ist nach den geehrten Personen, nicht nach Verfassern geordnet.

### Schriftliche Anfragen

Für die Beantwortung schriftlicher Anfragen ist in der Regel die Arbeitskapazität der Zentralstelle zu gering. Es wird auf Direktbenutzung in Leipzig verwiesen. Nur in Einzelfällen kann ein bestimmter eng begrenzter Sachverhalt recherchiert werden. In solchen Fällen sind genaue Angaben über den bisherigen Kenntnisstand (Name, Vorname, Herkunftsort, zeitliche Daten) unerlässlich (bitte Rückporto beilegen). Auskünfte werden nur aus den in der DZfG vorhandenen Sammlungen erteilt. Die DZfG vermittelt keine Arbeiten an dritten Orten oder an dritte Personen. Weitergehende Detailforschungen sollten in direkter Benutzung selbst durchgeführt werden.

Eine vorherige telefonische oder schriftliche Anmeldung zwecks Reservierung eines Arbeitsplatzes ist zu empfehlen. Die Genehmigung der Benutzung erteilt der Leiter der Einrichtung.

Schriftliche Vorbestellung von Literatur oder Filmen für die Direktbenutzung ist möglich.

### Gebühren

Die direkte Benutzung ist gebührenfrei. Die Bearbeitungsgebühr für schriftliche Anliegen beträgt pro angefangene Suchstunde 30,00 DM entsprechend der zurzeit gültigen Gebührenregelung vorbehaltlich der noch ausstehenden Gebührenordnung des Freistaates Sachsen.

Deutsche Zentralstelle für Genealogie  
Postfachadresse: 04002 Leipzig, Postfach 274  
Hausadresse: 4109 Leipzig, Käthe-Kollwitz-Str. 82  
Telefon 0049 341 40 111 13, Fax 0049 341 40 111 57

Volkmar Weiss

### Réintroduction du prêt interbibliothèques pour les utilisatrices et les utilisateurs de la Bibliothèque nationale suisse

Dès le 5 avril 1994, les utilisatrices et les utilisateurs, régulièrement inscrits à la Bibliothèque nationale suisse et habitant Berne et ses environs, auront la possibilité d'emprunter des ouvrages par le biais du prêt interbibliothèques.

Cette activité, abandonnée en 1986 pour des raisons administratives, est primordiale dans l'objectif d'amélioration des services que la Bibliothèque nationale désire offrir à ses lectrices et lecteurs. Monsieur Pierre Pillonel (tél. 031 / 322 89 15), responsable de cette nouvelle prestation, est volontiers à la disposition des bibliothèques pour tout renseignement.

Wir suchen für die **Fachbereichsbibliothek Bühlplatz in Bern** (eine Bibliothek medizinisch-naturwissenschaftlicher Richtung) eine(n)

### Diplom-Bibliothekar(in) BBS

80%-Stelle

für die Katalogisierung auf SIBIL, Mithilfe im Ausleih- und Auskunftsdienst

Anforderungen:

- Diplom BBS
- Erfahrung in der SIBIL-Katalogisierung
- Betreuung der Volontäre (SIBIL-Katalogisierung)
- EDV-Kenntnisse
- Teamfähigkeit

**Stellenantritt:** Nach Vereinbarung

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Frau M. Weber, Fachbereichsbibliothek,  
Baltzerstr. 4, Postfach 874, 3000 Bern 9.

## Wiedereinführung des interbibliothekarischen Leihverkehrs für Benutzerinnen und Benutzer der Schweizerischen Landesbibliothek

Vom 5. April 1994 an haben die Benutzerinnen und Benutzer, die in der SLB eingeschrieben sind und in Bern oder Umgebung wohnen, die Möglichkeit, Werke über den interbibliothekarischen Leihverkehr zu beziehen.

Dieses Angebot, das 1986 aus organisatorischen Gründen aufgegeben werden musste, ist wesentlicher Bestandteil der verbesserten und erweiterten Dienstleistungen, welche die Schweizerische Landesbibliothek für ihre Leserinnen und Leser erbringen möchte.

Herr Pierre Pillonel (Tel. 031 / 322 89 15), der für diesen Bereich verantwortlich ist, steht den Bibliotheken für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

## Nouvelle responsable du Répertoire des périodiques

A la suite de la mise au concours du poste de responsable du Répertoire des périodiques (RP), nous avons le plaisir d'annoncer la nomination de *Madame Dagmar Uebelhard* comme cheffe de ce service.

Madame Dagmar Uebelhard, entrée au service de la Bibliothèque nationale suisse en 1977, a collaboré pendant de nombreuses années au catalogue collectif, puis au service du catalogage. Dans ce cadre, elle a été particulièrement responsable du projet «Pilote» visant à introduire le logiciel VTLS au service du catalogage et pour la production du «Livre suisse».

Madame Uebelhard prendra ses nouvelles fonctions en date du 1er avril 1994. Nous sommes persuadés qu'elle réunit toutes les compétences nécessaires à la poursuite de cette importante activité et lui souhaitons plein succès dans l'exécution de ses nouvelles tâches.

## Neue Leitung des Schweizerischen Zeitschriftengesamtkatalogs

Nach der Ausschreibung für die Leitung des Schweizerischen Zeitschriftengesamtkataloges (VZ) freuen wir uns, die Wahl von *Frau Dagmar Uebelhard* als Dienstchefin mitteilen zu dürfen.

Frau Dagmar Uebelhard arbeitet in der Schweizerischen Landesbibliothek seit 1977; sie war zuerst im Gesamtkatalog und später in der Katalogisierungsabteilung tätig. In diesem Rahmen leitete sie das Pilotprojekt für die Einführung von

VTLS in der Formalkatalogisierung und für die Herausgabe vom «Schweizer Buch».

Frau Uebelhard übernimmt ihre neue Funktion ab 1. April 1994. Wir sind überzeugt, dass sie über die nötigen Fähigkeiten verfügt, um ihre neue Aufgabe zu erfüllen und wünschen ihr viel Erfolg für die Zukunft.

## Für die Bewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut SIGEGS

*Die Arbeitsgemeinschaft für Papierrestauration Bern (AGPB) hat während rund 12 Jahren Restauratorinnen und Restauratoren ausgebildet, selber Restaurationsarbeiten durchgeführt und versucht, in schweizerischen Bibliotheken, Archiven und Museen moderne Restaurationstechniken zu verbreiten.*

*Diese Vereinigung hat sich unter dem neuen Namen Schweizerische Interessengemeinschaft zur Erhaltung von Grafik und Schriftgut SIGEGS auf den 1. Januar 1994 neu konstituiert und ihre Tätigkeit teilweise verlagert. Wir möchten die interessierte Fachwelt auf die neue Organisation aufmerksam machen.*

## Die bisherige Arbeit der Arbeitsgemeinschaft für Papierrestauration Bern (AGPB)

Die Schweizerische Interessengemeinschaft zur Erhaltung von Grafik und Schriftgut wurde am 1.1.94 als Nachfolgeorganisation der AGPB, der Arbeitsgemeinschaft für Papierrestauration Bern gegründet.

In der AGPB hatten sich zu Beginn der achtziger Jahre bernische Archive, Bibliotheken und Museen zusammengeschlossen, um die Restaurierung und Konservierung von Grafik und Schriftgut zu fördern.

Finanziert wurde die AGPB durch Mitgliederbeiträge (ab 1987 beteiligten sich auch ausserbernerische Institutionen als «assozierte Mitglieder»), Nationalfondsgelder und Eigenleistungen in Form von Restaurierarbeiten.

Die AGPB unterstützte den Ausbau, die Planung und Einrichtung bestehender und neuer Restaurierateliers. Sie liess ein Zentrallabor zur Untersuchung und Weiterentwicklung von Restauriermethoden und Materialien einrichten und ein Projekt zur Untersuchung von Massenentsäuerungsverfahren wurde in die Wege geleitet. Zudem wurden Fachleute in einem Praktikumssystem ausgebildet und ein Konzept für eine schulische Ausbildung erarbeitet.

Schüler aus der ganzen Schweiz konnten im Herbst 1993 an der Schule für Gestaltung in Bern mit ihrer Ausbildung beginnen. Der Studiengang für Schriftgut und Grafik, Teil der Fachklasse für Konservierung und Restaurierung, wird im Herbst 1994 für einen zweiten Jahrgang angeboten.

Mit der Einrichtung dieses Studiengangs innerhalb der Fachklasse, in die auch das Zentrallabor in-

tegiert wurde, erübrigte sich die weitere Ausbildung von Restauratoren und Restauratorinnen durch die AGPB. Der Verein hatte seine Hauptziele erfüllt, die AGPB löste sich Ende 1993 auf.

### Kulturgut in Gefahr

Neben dem Sammeln, Erschliessen und Ausleihen von Kulturgut ist das Bewahren eine wichtige Aufgabe von Archiven und Bibliotheken. Der hauptsächlich aus Papier, Pergament, Leder und Gewebe bestehende Bestand muss überwacht und gepflegt werden. Denn neben der normalen Alterung, der diese organischen Stoffe unterliegen, wird der Erhaltungszustand der Objekte auch durch äussere Faktoren beeinflusst. Klima, Lichtstärke, Luftschadstoffe, Umgebungsmaterialien und mechanische Beanspruchung bestimmen ihre Lebenserwartung.

Die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts hergestellten Papiere sind ganz besonders empfindlich. Holzhaltige Fasern und eine im sauren Bereich ablaufende Harzleimung sind für ihre äusserst geringe Alterungsbeständigkeit verantwortlich. Schockierte Bibliothekare sprechen schon vom «Bücherfrass»!

Der Anspruch auf dauerhafte Bewahrung dieser Bestände begründet zugleich ihre restauratorische und konservatorische Betreuung. Restaurieren ist aufwendig und daher nur an ausgesuchten Einzelobjekten möglich. Konservieren beinhaltet sämtliche Massnahmen, die die Erhaltung ganzer Bestände gewährleisten. Mit diesen Massnahmen zur Bestandserhaltung werden einerseits gut erhaltene Objekte präventiv geschützt, andererseits soll bereits geschädigtes Gut möglichst im momentanen Zustand erhalten bleiben. Noch gibt es kein Massenverfahren, mit dem die kilometerlangen Bestände an sauren Papieren behandelt werden könnten. Weltweit wird aber daran gearbeitet.

### Die Gründung der Schweizerischen Interessengemeinschaft für die Erhaltung von Grafik und Schriftgut, SIGEGS

Angesichts dieser Probleme, die sich im Bereich der Bewahrung an unsere Institutionen stellen, haben sich ehemalige AGPB-Mitglieder und neue Interessenten zur Schweizerischen Interessengemeinschaft für die Erhaltung von Grafik und Schriftgut zusammengeschlossen. Weiterhin wollen sie gemeinsam gegen den Zerfall von Kulturgut ankämpfen.

Die Mitglieder sind öffentliche und private Institutionen mit Sitz in der Schweiz, die für die Erhaltung von Grafik und Schriftgut verantwortlich sind. Öffentliche Institutionen, das heisst Bibliotheken, Archive und Museen, sind stimmberechtigte Aktivmitglieder, die sich mindestens einmal im Jahr an der Mitgliederversammlung treffen. Sie wählen fünf Vertreter/Vertreterinnen in den Vorstand. Private Institutionen, also private Restaurierateliers, müssen sich in einem Aufnahmeverfahren über

ihre Tätigkeit ausweisen. Sie sind korrespondierende Mitglieder. Im Vorstand aber sind sie durch zwei zusätzlich gewählte, stimmberechtigte Mitglieder vertreten.

Als Vertreter der öffentlichen Institutionen wurden in den Vorstand gewählt (ein Sitz ist vakant): *Robert Barth*, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (Präsident); *Pierre Frey*, Institut de Théorie et d'Histoire de l'Architecture, EPFL, Lausanne; *Erwin Oberholzer*, Schule für Gestaltung, Bern; *Harald Wäber*, Bürgerbibliothek Bern.

Für die privaten Institutionen wurden gewählt: *Andrea Giovannini*, Atelier pour la Conservation et la Restauration du Livre, Bellinzona; *Martin Strebel*, Atelier für Papierrestaurierung, Hünzenschwil.

Die Aufgaben des Vereins werden von einer halbtags besetzten Koordinationsstelle erledigt. Als Dienstleistung bietet die SIGEGS Beratung und Information an. Sie hilft bei Katastrophen (zum Beispiel Wasserschäden), bei Restaurierungs- und Konservierungsfragen und bei der Einrichtung von neuen Ateliers. Sie vermittelt Fachleute, informiert über Tagungen und Kurse und organisiert Weiterbildungsveranstaltungen.

Die SIGEGS will Behörden und Öffentlichkeit auf die Bestandserhaltungsprobleme von Archiven, Bibliotheken und Museen aufmerksam machen, sie will Erfahrungsaustausch in der Schweiz und auf internationaler Ebene pflegen und Bestrebungen der Industrie und der Forschung zur Entwicklung neuer Methoden und Technologien im Bereich Restaurierung und Konservierung von Grafik und Schriftgut unterstützen.

### Mitgliedschaft

Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 500.– pro Jahr, in Ausnahmefällen ist nach Absprache mit dem Vorstand eine Reduktion möglich. Pro Jahr hat jedes Mitglied Anrecht auf fünf Stunden individuelle Beratung oder kostenlose Arbeitsleistung.

Archive, Bibliotheken, Museen und Restaurierateliers sind herzlich willkommen. – Als SIGEGS-Mitglied machen sie ihre Erfahrungen in der Restaurierung und Konservierung von Grafik und Schriftgut auch anderen zugänglich und können die Dienstleistungen der SIGEGS in Anspruch nehmen.

Sind Sie an einer Mitgliedschaft interessiert oder möchten Sie noch mehr über die SIGEGS erfahren? Melden Sie sich doch bitte bei der Koordinatorin *Frau Anne Dominique Pyott*, sie wird Ihnen die Satzungen zukommen lassen. Zudem werden wir ab Mai regionale Informationsveranstaltungen durchführen, an denen wir über die Arbeit und die Ziele der SIGEGS informieren.

Adresse: SIGEGS

Frau Anne Dominique Pyott

Archivstrasse 24, Postfach, 3000 Bern 6

Telefon (werktags 8–12 Uhr) und Fax: 031/351 64 11

U. Bürger, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

## Neues aus der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB)

### Projekte

#### 1. Retrospektive Katalogkonversion

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 19. Januar 1994 das von der StUB eingereichte Rekatalogisierungsprojekt gutgeheissen und die benötigten finanziellen Mittel bewilligt.

Damit kann die StUB das dritte Teilprojekt ihrer Bibliotheksautomatisierung realisieren, nämlich die retrospektive Konversion eines Teils des alten Zettelkatalogs in den Deutschschweizer SIBIL-Verbund, ab 1989 zurück bis 1965.

In einem 6 Monate dauernden Vorprojekt im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms für Arbeitslose konnte mit der Katalogisierungsarbeit bereits im Januar dieses Jahres begonnen werden. Das Hauptprojekt schliesst sich nahtlos an dieses Vorprojekt an.

#### 2. Elektronische Ausleihverbuchung

Innerhalb des 2. Teilprojekts der Bibliotheksautomatisierung (Lokalsystem) wurde im Dezember 1993 die elektronische Ausleihverbuchung in Betrieb genommen.

#### 3. Erschliessung der Kartensammlung Ryhiner

Am 16. September 1993 bewilligte der Grosse Rat des Kantons Bern einen Beitrag aus dem Lotteriefonds zur Erschliessung der in der StUB verwahrten Kartensammlung Ryhiner, einer Sammlung von rund 16 000 historischen Landkarten. Die Sammlung ist von internationaler Bedeutung.

Das auf 5 Jahre befristete Vorhaben wird als Kooperationsprojekt des Geographischen Instituts der Universität Bern (Prof. Dr. Klaus Aerni) und der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern unter Fachbegleitung des Staatsarchivs Bern (Dr. Karl Wälchli) realisiert. Die Leitung des Projekts wurde Dr. Thomas Klöti übertragen, dem Bibliotheksfachpersonal zur Seite steht.

Das auf 5 Jahre befristete Vorhaben wird als Kooperationsprojekt des Geographischen Instituts der Universität Bern (Prof. Dr. Klaus Aerni) und der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern unter Fachbegleitung des Staatsarchivs Bern (Dr. Karl Wälchli) realisiert. Die Leitung des Projekts wurde Dr. Thomas Klöti übertragen, dem Bibliotheksfachpersonal zur Seite steht.

### Personelles

Herr *Pierre Gavin* wird ab 1. September 1994 neuer Leiter der Abteilung Formalkatalogisierung. Dazu gehört die Oberleitung des Rekatalogisierungsprojekts. Neben seiner Funktion als Abteilungsleiter in der StUB (60%) wird Herr Gavin weiterhin für REBUS tätig sein.

Herr *Michael Haldemann*, bisher Fachreferent für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft sowie Medienwissenschaft, ist seit Januar 1994 neuer Leiter der Erwerbsabteilung.

Frau *Anita Schätti* ist seit Januar 1994 Leiterin der Fernleihe an Stelle von Frau Helene Liechti, die auf Ende 1993 in den Ruhestand getreten ist.

Frau *Katharina Schilling* ist seit Januar 1994 neue Fachreferentin für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft sowie Medienwissenschaft.

## Ausbildung und Weiterbildung / Formation et perfectionnement

### Fernleihe

SVD-Weiterbildungsveranstaltung vom 7. und 8. Juni 1994

Die zweitägige Weiterbildungsveranstaltung vom Juni 1994 hat die SVD dem Themenkreis «Fernleihe» gewidmet. Ziel ist es, einen Überblick über die Fernleihe mit Schweizer Bibliotheken und der British Library zu erhalten.

In einem ersten Teil ist eine Einführung in den konventionellen interbibliothekarischen Leihverkehr – mit Benutzung des Leih Scheines – und weiterer Hilfsmittel vorgesehen. Vertreter des Gesamtkataloges stellen diesen und unter anderem das «VZ 7» vor.

Im zweiten Teil sollen die schweizerischen Bibliotheksverbände (SIBIL, RERO ETHICS usw.) und die Möglichkeiten der elektronischen Recherche und Bestellung vorgestellt werden.

Der zweite Seminartag ist ganz der British Library gewidmet. Ein Vertreter des British Document Supply Centers aus Boston Spä stellt die Dienstleistungen vor. Das Schwergewicht wird auch hier

auf dem interbibliothekarischen Leihverkehr liegen.

SVD-Mitglieder werden im Mai eine Einladung erhalten. Die Weiterbildungsveranstaltung ist selbstverständlich für alle interessierten Kolleginnen und Kollegen offen. Nichtmitglieder der SVD erhalten weitere Auskünfte beim Sekretariat SVD.

Brigitta Baltensweiler, Verantwortungsbereich Aus- und Weiterbildung

### Internationale Fachkonferenz Informationscontrolling, Konstanz 29.–31. März 1995

Die Vorbereitungsarbeiten für diese Veranstaltung laufen auf Hochtouren. Ende April wird sich das Organisationskomitee, bestehend aus

- Dr. Josef Herget, Universität Konstanz,
- Prof. Dr. Helmut Krcmar, Universität Hohenheim,
- Prof. Dr. Erich Ortner, Universität Konstanz,